

werde. — Warum sollte ich nicht auch auf die nämliche Billigkeit bey euch rechnen dürfen, indem ich heute als Hochzeitredner vor euch aufrete. Ist es doch eine leichtere Kunst einen Wagen Heu zu laden, als eine Predigt, deren einzelne Worte und Gedanken ihr euch ungefähr so vorzustellen habt, als dort die einzelnen Halmen, — zusammen zu schneiden, — eine leichtere Kunst den Pflug zu regieren, als eine solche Predigt abzulegen. Oder glaubt ihr etwa einem rechtlichen Küster könne man ohne Unbilligkeit die Rednergabe eines Pastors zutrauen? — das wäre sehr ungerecht. Fraget nur den nächsten besten der geistlichen Herren im Lande, und jeder wird es euch sagen können, welch' ein ungeheurer Abstand sich zwischen einem Pastor und einem Küster finde!

Ein günstiger Umstand war es aber gewiss, der es fügte, daß ich mich gerade bey einer Hochzeit zuerst unter euch hören lassen sollte. Denn es dünkt mich daß es mir viel leichter sey, eine Hochzeitpredigt, als sonst irgend eine andre abzulegen. Ich bin selbst ein Ehemann, nun seit mehr als zehn Jahren, und habe von der Stunde an, in der ich mich diesem Traualtare näherte, viel von ehelichem Wohl und Weh erfahren, und bald in der Schule des Glends, bald aber auch im schönen, heitern Tempel des Glücks manche wichtige Wahrheit gelernet, auf die es bey der Weisheit des ehelichen Lebens hauptsächlich ankommt. Folglich finde ich in meinen eignen

Ers